

Dies und das

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1955)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landessprache" gibt, nämlich das Französische, würde dort auch keine Zeitung die Verfechtung eines andern Standpunktes zulassen. Es ist festzuhalten: auch für die deutschsprachigen Kantone diesseits der Saane gibt es nur eine Amtssprache.

Unders verhält es sich, wenn eidgenössische Behörden ausländische Gäste

zu empfangen haben. Da hat, je nach dem Fall, die eine oder die andere der schweizerischen Landessprachen zur Geltung zu kommen. Daß französische Gäste von den Bundesbehörden französisch, deutsche und österreichische deutsch und Italiener in italienischer Sprache begrüßt werden, ist dann recht und billig.

(„Schweiz. Wochenzeitung“)

Dies und das

Das Französische verdrängt

Wenig bemerkt worden ist bei uns das „Abkommen zwischen den Ländern der Bundesrepublik zur Vereinheitlichung auf dem Gebiete des Schulwesens“, welches von den Ministerpräsidenten unterzeichnet worden ist. Es geht im wesentlichen um die Mittelschulen, die Gymnasien, und da fiel eine wichtige Entscheidung:

Das Englische wird zur wichtigsten Fremdsprache erhoben; es hat den Vorrang vor dem Französischen, vielfach sogar vor dem Latein. Das Französische wird in den Hintergrund gedrängt und spielt keine entscheidende Rolle mehr. Welch eine Liquidation!

Der angelsächsische Atlantik wird künftig dem jungen Deutschen wichtiger sein als das Mittelmeer; London und Newyork werden Paris überschatten. Wie steht es um das Französisch in der Sowjetunion, in Polen, in Rumänien? Es hat seine führende Stellung an das Englische abtreten müssen. Die Zarin Katharina hatte noch ihren Diderot, Friedrich der Große seinen Voltaire zum Freund. Im Zuge der Realpolitik wird der angelsächsischen Stellung in der Welt Rechnung getragen; die Stellung der Roma-

nia in der Geistesbildung tritt zurück. Schulmäßig wenigstens war Deutschland bisher eine der wichtigsten Positionen für die Ausstrahlung der französischen Sprache, das berühmte Raponnement.

Es ist aber hinzuzufügen, daß Frankreich der deutschen Sprache in seinem Gebiet kein besseres Schicksal bereitet als Deutschland der französischen. Das Elsaß wird sprachlich vergewaltigt, mag es auch dagegen aufmucken. Die Fraternité will da von eigensprachlicher Brüderlichkeit nichts wissen, von der Egalité erst recht nichts.

Soviel zur Annäherung der beiden Völker, die Michelet mit den beiden Lappen eines und desselben Gehirns verglichen hat!

(„Die Tat“)

Was heißt das auf deutsch?

In einer Rundgebung des Bundespräsidenten für das Winzerfest in Vivis ist in Nr. 336 des „Bund“ zu lesen, dieses Fest erhebe den Anspruch, „im Zeichen der Inbrunst eine Huldigung des Schönen zu sein“. Ist denn Inbrunst ein Zeichen? Und wem huldigt wohl das Schöne? Oder ist eine „inbrünstige“ Huldigung an das Schöne gemeint und das „Zeichen“ bloß ein Fragezeichen, zu setzen hinter hochsommerliche Übersetzungskünste?

s. („Bund“)